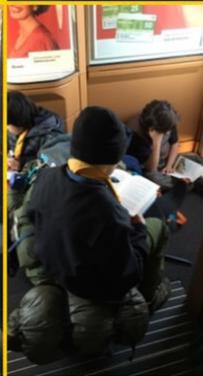




Hohburg
2018



Tagebuch Hohburg-Fahrt 2018

Die Hohburg, das kleine Haus am Westensee, gebaut auf einer Anhöhe auf der vor ca. 500 Jahren eine Raubritterburg stand. Unsere Hohburg wurde 1912 als „Nest der Kieler Wandervögel“ gebaut und steht seit dem mit wenigen Unterbrechungen Jugendgruppen zur Verfügung. Der größte Teil, der Nutzer sind noch immer Pfadfinder, die meist liebevoll gestalteten Beiträge in den Gästebücher erzählen davon. Auch wir haben wir uns am Ende wieder eingetragen...

Doch vorher haben unsere Meuten viel erlebt. Am Sonntag in aller Frühe ging es los. Die eine Gruppe startet in Botnang mit dem Sprinter, die andere am Hbf Stuttgart mit einem ICE. Über die Live-Standort Funktion im WhatsApp verfolgen wir einander, am Ziel, dem letzten Gatter vor der Hohburg, ist der Sprinter in Führung. Die Bahnfahrer sind wirklich unglaublich. Nachdem wir unsere Plätze haben, lesen fast alle in dicken Büchern, erst kurz vor Hamburg werden sie unruhig. Zeitgleich ist es auf der Autobahn im Sprinter ziemlich laut. Die Lieder „Raubritter“ und „Piet am Galgen“ werden aus voller Kehle gesungen. Das werden dann auch die Songs dieser Fahrt werden.

Angekommen in Kiel, müssen wir umsteigen in Taxi's. Der zunächst zugesagte privat organisierte Transfer wurde abgesagt, zu stressig. Da leider am Sonntag kein Bus fuhr, gab es keine Alternative. Evtl verfügbare Minibusse waren ausgebucht, wegen der Ankunft eines Kreuzfahrtschiffes, aber auch die vorab bestellten Taxis ließen auf sich warten. Schließlich kommen wir auch am Gatter an, bezahlen und laden aus. Ein Taxifahrer hat es besonders eilig und rauscht mit meinem Rucksack davon... Erst 2h und viele Telefonate später bekomme ich ihn zurück. Während ich warte, sind alle Kinder mit Micha & Simon schon auf der Hohburg angekommen und richten ein. Nachdem auch ich angekommen bin, gibt es von meiner Seite die offizielle Eröffnung dieser Fahrt. Aus den Meuten der Stämme Bergwolf & Feuerreiter, werden jetzt die Meuten Feuerwölfe, Bergreiter & Sippe Feuerberg. Es werden die „Ordensregeln“ (Hausordnung) erklärt, nicht ohne Grund ist das Haus so gut in Ordnung und es wurde ein Ausblick auf die Tage vor uns gegeben. Alle wuseln vor sich hin, entdecken Haus, Bootssteg und nähere Umgebung. Draußen immer Buddy-Team, zu zweit oder zu dritt. Micha kocht das Abendessen - Maultaschen mit frischen Röstzwiebeln und Kartoffelsalat. An diesem Abend sind fast alle freiwillig gegen 20.00 im Schlafsack. Bis plötzlich ein Horn erklingt und ein Dudelsack ertönt! Wo kommt das her???

Der Hüter der Hohburg kommt uns besuchen, ein Nachtwächter mit Hellebarde und Petroleumlampe! Die Kinder sind fasziniert und wissen nicht so recht weiter. Patrick, so heißt der Hüter der Hohburg, will nur nach dem Rechten sehen und erzählt seine Geschichte der Hohburg, eine gute Mischung aus Fakten und Phantasie. Eine Liebes- und Gruselgeschichte und er hat es sehr gut gemacht. „Isolde“ die Protagonistin der Geschichte bleibt noch tagelang Thema zwischen den Kindern. Insbesondere bei den jüngsten Kindern, Lilli und Kaspar. (Patrick, der aussieht wie Bruder Tuck, ist im richtigen Leben Buchhändler, Dudelsackspieler und Pfadfinderfreund von mir, im nahe gelegenen Rendsburg, woher ich stamme. In Rendsburg macht er Nachtwächter Touren zur Stadtgeschichte.)

Am Montag stehe ich gegen 6:00 auf, um das Brot für das Frühstück zu backen. Eigentlich eine schöne leise und ruhige Beschäftigung, zur Belohnung gibt es dann den Sonnenaufgang. Heute aber nicht. Jamin, Clemens und David sind wach und fangen einfach schon mal ziemlich lautstark an mit dem Tag. Wecken und Aufstehen ist erst um 8:00. Immer wieder gibt es von meiner Seite Hinweise ruhig zu bleiben. Leider vergeblich. Immerhin kommt Calle in die Küche und kocht für die andern Haferbrei. Das wird er in den folgenden Tagen noch wiederholen. Alle sind weit vor 8:00 wach. Nicht so gut. So gibt es vor dem

Frühstück erstmal eine „Ansprache“. Ziemlich schnell auch die Erkenntnis, dass bei allem mitgeholfen werden muss. Aufdecken, abdecken, spülen, fegen... alles was zu Hause oft Eltern erledigen, wird hier von den Kindern erledigt, wenn auch die Begeisterung dafür manchmal fehlt, so wird es doch Routine. Im Laufe der nächsten Tage kommen noch viele Tätigkeiten auf die Kinder zu, „Feuerholz machen“ ebenso wie „Goldeimer leeren“ (Latrine). Alles sind kleine Schritte in Richtung Selbstständigkeit und „drücken“ kann sich niemand.

Wir sind aber hier, um was zu erleben, deshalb das Highlight des Tages: Schwerter! Natürlich, schliesslich stand hier eine Burg und die Bergwölfe haben vorher eine Ausstellung über Schwerter im Stuttgarter Schloss besucht. Simon hatte entsprechende Holzplatten aus Nadelholz vorbereitet. Die Kinder waren begeistert und so wurde geschnitzt und getüftelt und sofort ausprobiert. Dabei gab es Kinder, die sehr selbständig waren, andere haben gern machen lassen und am Abend hatte ich Blasen von meinem Taschenmesser in der Hand, aber alle Kinder, die wollten, hatten ein Schwert. Es war eine Freude zu sehen, wie Raleigh kontinuierlich sein Schwert selbst geschnitzt hat und immer Neues ausprobiert hat, aber auch, wie sich Joseph gefreut hat, das es mit Geduld und ein wenig Hilfe doch klappt, ein schönes Schwert zu schnitzen und er mitfechten konnte. Daniel hat gelernt, daß ein gespaltenes Holz zu einer neuen und eleganten Klingensform führen kann... Die Schwerter wurden über die Tage immer weiter verfeinert und Scharfen ausgesetzt. Niklas und Calle haben sich dabei immer wieder über Gesehenes aus der Ausstellung unterhalten und über das Schwert von Harry Potter....

Am Dienstag ist alles wie immer, Brotbacken und der erste Krawall. Doch heute gab es nur eine Verwarnung. Dann fanden sich Jamin, Clemens und Daniel auf der Bank in der Küche wieder, mit einem Tee in der Hand und leicht motzend. Lektion: „Einfach mal den Schnabel halten“. Hat funktioniert und eine Herausforderung war es sicher auch. Nach dem Frühstück wurden die Schwerter verfeinert und es wurde begonnen Halloween-Kürbisse zu basteln. Jeder seinen. Schaurig schön. Wieder hat es jeder geschafft, einen zu gestalten, mit Kreativität und Hilfe untereinander. Was ja auch das Ziel ist. Mit dem Taschenmesser können sie alle umgehen, ohne sich selbst oder andere zu verletzen. Micha's Chirurgen-Koffer brauchten wir nicht. Immer gut einen Arzt dabei zu haben.

Mir ist aufgefallen, dass alle Kinder in Rufweite des Hauses blieben, obwohl sie das gar nicht brauchten, auf der Halbinsel, auf der die Hohburg steht, ist noch niemand verloren gegangen. So sind dann wohl Großstadtkinder? Da war ich dann einfach mal der Anstifter. Los, raus in den Wald! Mit einer kleinen Gruppe ging es los, ich habe mich im Hintergrund gehalten. Sie sollten selber „entdecken“. Es dauerte eine Weile, bis David die anderen ansprach, einfach quer und abseits der Wege zu laufen, von dort waren es keine 500m bis sich die Gruppe völlig verlaufen hatte. Endlich. Ich habe nur beobachtet, vor allem Ferdinand, als ältester der Gruppe (12?) auch der erfahrenste Pfadi, hat die Führung übernommen und die Gruppe zurück zum Haus geführt, auf unbekanntem Weg. Pfadfinder in bester Form.

Am Mittwoch, inzwischen Halbzeit, haben wir den Besuch im Rendsburger Schwimmbad auf der Agenda, wir müssen die Kinder schließlich einmal einer „Grundpflege“ zuführen. Da aber nur ein Sprinter zur Verfügung steht, teilen wir in zwei Gruppen ein. Micha fährt morgens los und wird von unseren Grossen, Wisam & Raleigh unterstützt. Die anderen fahren mit Simon und mir am Nachmittag. Die Gruppe die bleibt, hat Hohburg-Dienst. Jede Gruppe dort bekommt Aufgaben, die zur Pflege und Instandhaltung des Hauses beitragen. In unserem Fall waren das: Laub zusammen kehren und Mountainbike-Sperren bauen. Während wir unser Bestes geben, bekommen wir Besuch und Unterstützung. Der Großvater von Niklas und die Großeltern von Lilli & Calle sind plötzlich da! Die Grossväter helfen uns mit und kochen für uns Kartoffelsuppe mit Würstchen. Mittags gemeinsames Mittagessen und Schichtwechsel. Die Grosseltern verabschieden sich und die zweite Gruppe fährt nach Rendsburg. Hin und Rücktour über Fähren im Nord-Ostseekanal. Schliesslich wieder zurück, frisch und sauber, ist es draußen dunkel. Mit Fackeln, Schwertern und lautem Gesang geht

es auf Halloween-Tour in das nahe Dorf Wrohe. Zunächst stoßen wir auf Unverständnis und verschlossene Türen. Raleigh & Jack können es nicht fassen und erzählen, daß so etwas in Amerika undenkbar wäre! Doch dann wird doch noch alles gut und es gibt viel Süßes. Aufgestockt mit einer Lieferung aus USA, vielen Dank an dieser Stelle an die Absenderin. Müde fallen alle an diesem Abend in ihre Schlafsäcke.

Am Donnerstag ist es morgens richtig still und während der Hefeteig ruht, genieße ich den Sonnenaufgang auf dem Bootsteg. Als ich zurückkomme, steht da Jack fertig angezogen und gut gelaunt. Er will helfen und backt die Brote mit mir zu Ende. Nach dem Frühstück wird erst einmal die Beute der letzten Nacht gerecht verteilt. Im Anschluss wurde weiter gebastelt. Wisam hatte gestern schon begonnen Paracord-Armbänder mit den Kindern zu knoten. Heute ging es weiter, doch nicht jeder hatte die Geduld dafür. Trotzdem haben diejenigen, die eines fertig gemacht haben, sich darüber gefreut.

Heute habe ich gekocht. „Labskaus mit Hering und Spiegelei“. Nach dem Mittag haben wir angefangen aufzuräumen und zu packen. Damit morgen früh die Abreise hoffentlich reibungslos klappt. Wieder eine spannende Phase. Wer kann seinen Rucksack allein packen? Wer sieht schon von selbst, wo er anpacken kann oder fragt selbstständig, ob und wie er helfen kann, während es auch Kinder gibt, die mit Händen in der Tasche herumstehen und sagen, dass ihnen langweilig ist. Packen & Putzen dauert bis in den Abend und für die Erwachsenen bis in die Nacht. Bis auf die Tagesrucksäcke ist alles schon im Sprinter verstaut. Zur letzten Nacht auf der Hohburg gehört diesmal auch eine Taufe! Pfadfinder verdienen sich manchmal einen Fahrtennamen und so wurden in dieser Nacht, im Schein von Fackeln aus Wisam, Raleigh, Jack & Simon: Wusel, Brain, Ziege & Schugga.

Am Freitag wecken wir die Kinder gegen 5:00! Abreise. Wir müssen um 6:43 an der Bushaltestelle sein. Alles geht schnell an diesem Morgen. Durch den noch dunklen Wald erreichen wir, zum ersten Krähen des Hahnes die Bushaltestelle 3min vor Abfahrtszeit. Nach 10min warten, wird uns klar, dass der Bus aber schon durch ist. Was in einer Großstadt kein Problem ist, ist hier in großes Problem, der nächste Bus kommt erst in 6h! Also bringt nicht der Bus, sondern der Sprinter uns zum Bahnhof nach Kiel. Auf der Fahrt weiter nach Hamburg hat die Bahn das erste Mal Verspätung und eine Panne. So müssen wir jetzt schon den Zug wechseln und kommen schließlich doch nach Hamburg. Auf dem Weg vom Hamburger Hauptbahnhof bis zu den Landungsbrücken ist viel Zeit und wir machen vor dem LEGO-Megastore Nutella-Pause! Als das Geschäft öffnet, ist das Nutella-Glas leer und wird von uns gestürmt. Blöd nur, wenn man kein Geld dabei hat. Nach und nach begleite ich die Kinder zu Schuh-Görtz. Nein, nicht wegen neuer Schuhe, sondern wegen der Kundentoilette! Die letzten Tage mit Plumpsklo waren nicht für alle Vergnügen! Weiter geht es zu Fuß in Richtung Elbphilharmonie & Landungsbrücken! Hier warten wir auf die andere Gruppe. Kaum getroffen, gibt es erstmal richtig Vesper und für die, die wollen ein Fischbrötchen, bevor wir auf eine Barkasse steigen und durch den Hafen schippern. Ein schnodderiger Hamburger erzählt uns alles was wir wissen wollen, über die dicken Pötte, die Containerschiffe, die Megayacht von Abramowitsch. Im Dock zeigt er uns die neuesten Schiffe der Bundesmarine. Schnell ist die Zeit um und Niklas doch nicht seekrank geworden.

Wir haben noch einen Termin auf der Südseite der Elbe, bei der Meute vom Stamm Albatros in Harburg. Damit wir es diesmal zeitlich schaffen, sind jetzt Elise und Lilli diejenigen, die die Führung übernehmen und wir sind fast pünktlich da. Unterwegs erzählt mir Elise begeistert und stolz, daß sie fast die ganze Zeit nur Deutsch gesprochen hat, sie hat sich da richtig durchgekämpft. Die beiden Mädchen waren die ganze Zeit ein tolles Team, die es locker mit den Jungs aufgenommen haben. Angekommen bei „Eule“ aka Gela, die die Harburger Meute leitet, geht es gleich weiter, es wird erst zusammen gespielt und schliesslich zusammen gegessen. Die Harburger verabschieden sich und wir bereiten uns in ihrem Gruppenraum aus. Die Nacht ist wieder nur kurz, bevor es zurück nach Stuttgart geht.

Am Samstag ist wecken um 7:00 Uhr. Wieder Packen und Frühstück und schließlich der Schlusskreis auf dem Parkplatz vor dem Pfadfinderheim der Harburger Pfadfinder. Die Meuten verabschieden sich mit „Nehmt Abschied Brüder...“ und die Bergwölfe laufen voll bepackt die 800m zum Bahnhof. Wir sind überpünktlich. Die Bahn leider nicht einmal pünktlich. Mit 15 Minuten Verspätung kommt unser IC. Kaum sind wir im Zug, wir haben noch nicht unsere reservierten Plätze, kommt eine Durchsage, daß der Zug leider einen Defekt hat und in Harburg bleibt. Grrrrrrr!

Ohne reservierte Plätze geht es jetzt in einem ohnehin schon überfüllten ICE bis nach Mannheim. Von dort weiter nach Stuttgart. Auch wenn wir zunächst keine Plätze haben und die Kinder im Gang auf ihren Rucksäcken sitzen, ist die Stimmung gut, wieder wird ganz viel gelesen, die Bücher sind inzwischen mindestens einmal durchgetauscht. Auf dem Mannheimer Bahnhof haben alle Hunger, zumindest auf was Süßes. Ein Automat hilft. Gelernt ist aber auch, wenn kein Brot für die Fahrt geschmiert wurde, dann kann man es auch nicht essen. So lernt ein Pfadfinder doch im Kleinen: Selbstständigkeit. Wie schon auf der Hinfahrt verfolgen wir die Sprinter-Gruppe, auch die ist zeitnah zurück in Botnang. Während die „Bergwölfe“ wieder in die Arme ihrer Eltern geschlossen werden, wird in Botnang schon ein Grillfeuer zum Empfang der „Feuerreiter“ entzündet.

Unsere Herbstfahrt ist jetzt zu Ende. Wir hatten eine turbulente und harmonische Woche, voller Aktivitäten und Eindrücken. Neue Freundschaften wurden geschlossen, alte vertieft. Vieles wurde gelernt und durchgehalten. Viele Bilder und Momente werden uns allen im Gedächtnis bleiben und auch das Gefühl etwas zusammen erlebt zu haben, wird bleiben und die Kinder weiter verbinden. Alle Kinder waren „Wiederholungstäter“, doch die meisten waren vorher noch nie ohne Eltern solange und so weit weg von Zuhause. David und Paco haben mir am Ende der Fahrt gesagt, daß die Hohburg viel besser war als das Schullandheim, damit haben sie auf den Punkt gebracht, was Micha, Simon und mir ein grundlegendes Anliegen ist.

Wir hatten unterwegs keinen Fall von Heimweh und auch nicht den ausgesprochenen Wunsch nach Fernseher, Computer, Pad, Mobiltelefon... Das hatte ich gewagt zu prophezeien, denn ich war als kleiner Pfadfinder auch schon auf der Hohburg und dieser besondere Ort hat offensichtlich nichts von seinem Reiz verloren, was auch daran liegen mag, daß er so schwer zu erreichen ist.

Ich bin mir jetzt schon sicher, daß wir wieder den Pfad zur Hohburg finden werden.

Stefan Böhler, im November 2018